



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für nationalsozialistische Politik

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiämliches Kreisorgan der N.S.D.A.P.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM. zuzüglich Bestellgeb. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Lützowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die sechsgepaltenne Millimeterzelle oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreigezaltenne Millimeterzelle im Reflametall des Blattes 0,28 Reichsmark. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Lühow 0671. Postfach-Nr. 249 19.

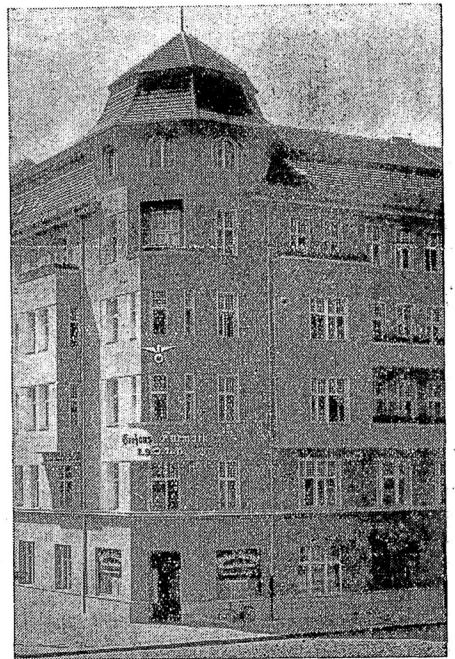
Kurmärkischer Massenaufmarsch

Der Stabsleiter der PD., Dr. Ley, und Gauleiter Kube vor 20000 kurmärkischen Arbeitern

Großkundgebung im Berliner Sportpalast

Mehr als 20000 kurmärkische Arbeiter der Sturm und der Faust füllten am Mittwochabend den gewaltigen Saal des Berliner Sportpalastes. Und Lachende standen vor der historischen Versammlungslücke, die keinen Einlaß erhalten konnten, da der Raum überfüllt war. Aus 14 Kreisen des Landes waren mit 16 Sonderzügen und vielen Lokalfahrten die kurmärkischen Arbeiter nach der Reichshauptstadt gekommen. Besonders eindrucksvoll waren die Müritzer Arbeiter, die in ihrer schmutzigen Uniform, als sie in langen Reihungen die Riesenhalle betraten, begrüßt wie jubelnder Beifall über dem Rednerpodium hing als Riesentransport der Welt der Kurmark. An den Wänden der gewaltigen Halle las man in Riesenbuchstaben die Worte: „Der Kurmärkische Kampf: Befreiung und Freiheit.“ „Der Kurmärkische Kampf: Treue dem Führer.“ „Befreiung und Befreiung.“ „Für immer untrennbar.“ „Wir bekennen uns zum Nationalsozialismus der Tat.“ „Gegen Klassenkampf und Reaktion.“ „An der Stirnwand der großen ovalen Halle las man die Worte des Führers: „Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter, so ehret du dein Volk!“ „Immit 1934 betrat der Stabsleiter der PD., Robert Ley, der Gauleiter der Kurmark, Wilhelm Kube, die Riesenhalle. Kurz darauf gab der Gauwalleter der PD., Dr. Heinz Wohllheben, den Befehl zum Fahnenhissung und eröffnete somit die erste Großkundgebung des Gaues Kurmark der Deutschen Arbeitsfront. In 200 Fahnen nahmen unter den Klängen des Badenweilers Märsches hinter dem großen Rednerpodium Aufstellung, die Deutschen Arbeitsfront. Von neuem wurde man inne: Dieser und kein anderer mußte der Erbauer der Deutschen Arbeitsfront sein, wobei man an dem Gedanken nicht vorbeilief, daß der Führer den rechten Mann an die rechte Stelle zu setzen weiß. Dr. Ley ist gewiß Schöpfer und Ge-

stalter, ist Organisator und Leiter einer gewaltigen Arbeiterfront, aber er ist noch mehr, er ist in seiner Zeit der Fürsorge und des Vertrauens, der gläubigen Zuversicht und der inneren Würde so etwas wie ein Vater der deutschen Arbeiter. Darum die große Sympathie und das riesenhafte Vertrauen. Immer wieder öffnet Dr. Ley dem Leben die Tore. Nur was vernünftig ist und den Befehlen des Lebens entspricht, ist gut. Und Sozialismus ist kein künstliches, konstruktionsmäßiges Gebilde, Sozialismus ist ein Stück Mensch, ist Gemeinschaft, Disziplin und Kameradschaft. Jedem schaffenden Menschen unserer deutschen Völk, Blut- und Schicksalsgemeinschaft spricht Dr. Ley aus dem Herzen. Nach Dr. Ley steht der Gauleiter der Kurmark, Wilhelm Kube, vor seinen kurmärkischen Arbeitern. Voll innerer Begeisterung nimmt man wahr: Unser Gauleiter und Oberpräsident hat wieder einen seiner ganz großen Tage. Schmeißig der Angriffsgeist. Hagelbald fallen die vernichtendsten Schläge gegen Reaktion und Marxismus, besonders gegen die Reaktion. Was wollen die Zwig-Geltrigen? Man komme uns nicht mit dem alten Plunder. Deutschland hat seinen Führer, der gestaltet es, was vor ihm noch keiner die Kraft besaß. Verwindend die Schläge gegen Kallengeist und Kallendünkel, gegen Klassenkampf und Klassenhaß. In keinem allen prächtvollsten Kampfsfeld, den die Kurmärker an ihrem Gauleiter so hochheben, steht Wilhelm Kube vor ihnen. Doch dann spricht der Gauleiter von dem Nationalsozialismus, als der einzigartigen staatspolitischen Synthese des Führers und trägt seine Kampfbrede mit dem Bewusstsein und der Feststellung: „Der schaffende deutsche Mensch ist der edelste Rohstoff, über den Deutschland verfügt. Dieser Rohstoff seid Ihr Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront.“ Wilhelm Kube hat von neuem die Herzen der Kurmärker im Sturm genommen. Der Riesentraum der Sporthalle dröhnt vom jubelnden Beifall wieder.



Gauhaus Kurmark

Der Volksehrwürdige von Berlin hat in besonderer Anerkennung der Arbeit des Gaues Kurmark der NSDAP, die bisherige Straße „An der Apotheke“ in Kurmärkische Straße umbenannt. Die Anschrift des Gauhauses Kurmark lautet nunmehr Kurmärkische Straße 1.

Die Reden Lays und Kubes

Unter dem Jubel der 20000 betrat der Stabsleiter der PD., Dr. Ley, die Rednertribüne. Er sagte, daß wir nicht aufhören dürfen, Massenhandlungen zu veranstalten. „Dant und Drang des deutschen Volkes drückt sich darin aus, der Drang zur Gemeinschaft, zur Nation, zur Heimat.“ „Wir müssen zusammen leben, weil wir mehr als hundert Jahre als einander gebracht worden waren. Immer wieder müssen wir zusammenkommen, um immer wieder zu sagen: Wir gehören zusammen und lassen uns nie wieder auseinanderlagern. Das Schicksal ist gerecht. Es kennt keine Gnade. Wir wurden erbeutet und brennen, gelächelt und geknechtet, wurden ein Volk von Parasiten, umgeben von Slaven. Das empfand jeder einzelne an seinem Volk. Und weil wir das früher empfunden haben, kommen wir jetzt zusammen, um für alle Zukunft die Garantie zu geben, daß es etwas nicht mehr möglich ist. Wir haben die ungeheure Verantwortung für die Geschichte auf uns genommen.“

Man zu denken. Früher verstand man unter Organisation ein Bläsemachen vom grünen Tisch aus. Wir aber verstehen unter Organisieren wachen lassen! Wir sind die Gärtner, die Paragogen, die Erzieher, die das bebühen, was wir Volk, wächst, die das Gebilde fördern und das Arawe ausarbeiten.“ „Man kann kein Volk von vornherein eine Selbstverständlichkeit. Der Sozialismus ist kein künstliches, konstruktionsmäßiges Gebilde, er ist ein Stück Mensch. Und die Deutsche Arbeitsfront ist der edelste Rohstoff, über den Deutschland verfügt. Dieser Rohstoff seid Ihr Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront.“ „Wilhelm Kube hat von neuem die Herzen der Kurmärker im Sturm genommen. Der Riesentraum der Sporthalle dröhnt vom jubelnden Beifall wieder.“

Keinen anderen Weg als diesen zur Gemeinschaft, zum Sozialismus.“

Gewaltiger Beifall dankte dem Stabsleiter der PD. Darauf ergriß unter dem brausenden Jubel der Lachende von kurmärkischen Arbeitern der Sturm und der Faust der Gauleiter der Kurmark, Dr. Wilhelm Kube, das Wort. Dr. Kube erinnerte an seinen Tag, als er Dr. Ley kennen lernte, und an die Zeit, als der Gruppe der sechs Nationalsozialisten 137 Gau und 100 Kommunisten im Preussischen Landtag gegenüberstanden. Dr. Kube ging jedoch auf die harte Zeit der beiden Wintern hin, die der Gau Kurmark umfaßt und die jahrelang Spielball stärkster Auseinandersetzungen gewesen sind.

In padender Rede erinnerte Dr. Ley an die Singabe in Glauben an die Zukunft jener Männer, die für das Dritte Reich gefallen sind, jener Kameraden der SA und SS, der PD, und der Jungen aus den Reihen der SS. Er ging dann auf die Ziele des Nationalsozialismus ein, wie er von Kampf auf Kampf, für Deutschland zu kämpfen. „Dah unten her wollen wir das Volk gewinnen. Wir haben niemals gefragt, woher er kommt, der sich zu uns stellt. Der Nationalsozialismus kennt keine Klassen und Standesunterschiede. Wir wollen nur wissen, ob einer ein Volk ist, und das muß er erst beweisen, durch Opfer, durch Kampf und durch Singabe.“ „Wir schufen die Gemeinschaft auf Geheiß und Verberd, die Gemeinschaft, aus der man sich nicht herausreißen läßt. Unterjochlos brach sich in der Gemeinschaft des Nationalsozialismus das Wort durch, daß jeder nur nach seiner Leistung beurteilt wird.“

Der Gauleiter der Kurmark, Wilhelm Kube, unterzog in seiner Rede die soziale Struktur des liberalistischen Staates einer scharfen Kritik und schilberte, wie innerhalb weniger Monate es der Nationalsozialismus verstanden habe, zwölf Millionen marxistische Gegner nicht etwa nur zu regieren, sondern durch die Kraft seiner Überzeugung zu sich herüberzu ziehen. An der Herrlichkeit der liberalistischen Zeit sei nicht nur der Marxismus und der Arbeiter schuld gewesen, sondern in gleichem Maße die bürgerliche Reaktion, die mit ihrem Standesdünkel auch den Klassenhaß auf der Gegenseite verantwortet habe. „Heute“, so führte Kube aus, „erleben wir uns alle, auch die Gegner von ehemals, des gelungenen Werks des Führers. Der Erfolg des Nationalsozialismus kann nicht an der Höhe von Dividenden und Zantien gemessen werden, aber — vier Millionen Arbeitslose weniger — das ist ein

Und Dr. Ley erinnerte an ein Wort, das der Führer auf dem letzten Parteitag in Müritzer gesprochen hat: „Nationalsozialismus ist Kampf.“ „Und das ist es ja, womit wir alle Gegner treffen. Wir sind gewohnt,